Ein Haus
in freundlicher Lage und gangbarer Straße ist dem Verkauf ausgesetzt.
Anträge unter M. N. 100 postlagernd Schorndorf. *

In meinem Hinterhaus habe bis Jakobi oder Martini eine freundliche
Wohnung
an eine kleine ruhige Familie zu vermieten.
2, **W. Mächtlen**, Handelsgärtner.

Wohnungs-Gesuch.
3 Zimmer mit Küche in **ruhiger** Lage 3¹
Wer, sagt die Redaktion.

Zu vermieten
auf Jakobi oder später meine obere
Wohnung
Carl Bikles Wwe.

Gegen doppelte Pfandsicherheit sucht
1050 Mk.
bis Jakobi.
Wer, sagt die Red.

Haber
ist frisch eingetroffen und empfiehlt
* **B. Birkel**, neue Straße.

Mostverkauf.
Guten Most verkauft
20 Liter zu 2 *M.* 70 *₰.*
B. Seybold, Flaschner.

12 Eimer
guten Apfelmost
hat zu verkaufen
Fr. Lauppe.

Einige Mädchen
finden sofort bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei 2¹
Paul Kohler.

Für einen alten Herrn und Dame wird ein älteres
Mädchen oder Witwe
bis 1. August oder später gesucht, welche gut kochen kann und sich allem willig unterzieht.
Näheres b. d. Redaktion.

Bilder aller Art
werden stets schön und akurat eingerahmt, unter Garantie, daß kein Rauch eindringen kann. Ebenso werden
Blumen & Kränze
in Glaskästchen und Glasglocken gemacht bei
4₁ **Fr. Lenz**, Vorstadt.

Küchen- & Haushaltungs-Artikel
empfiehlt billigst
4₁ Dreher **Lenz**, Vorstadt.

Oberurbach.
Eine Putzmühle & 1 Wagen
hat zu verkaufen!
Knoblauch. *

Vergebung von Bauarbeiten.
Die Gemeinde Oppelsbohm vergiebt die Lieferung von
neuen Schulsitzbänken (ca. 80 Sitzbänke)
und sind Zeichnungen, Voranschlag und Bedingungen zur Einsicht bei dem Schultheißenamt aufgelegt.
Die Angebote wollen längstens bis **Mittwoch den 15. d. M., mittags 12 Uhr** dem Schultheißenamt Oppelsbohm, mit entsprechender Aufschrift versehen, übergeben werden.
Im Auftrag:
Oberamtsbaumeister Ackermann.

Oeffentl. Vortrag
von J. L. Klein aus Stuttgart.
Die Herrlichkeit der Kirche im apostolischen Zeitalter.
Sonntag den 12. Juli, abends 8¼ Uhr
im Saal zum Waldhorn dahier.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Auktion.
Wegen Wegzug verkauft **Johann Weller** auf der Rißlerin am **Dienstag den 14. Juli, von morgens 8 Uhr an** gegen Barzahlung:

1 Bett, 1 Weißzeugkasten, 1 Kleiderkasten, 1 Küchekasten, 1 Pfeilerkommode, 1 Sopha, 1 hartholzerner Tisch, 1 kleines Tischle, 2 Bettladen, 2 Röste, 1 eiserner und andere Sessel, 1 Kukuksuhr, 1 Vogelkäfig samt Vogel, guter Schläger, Züber, Gölten, Krautstande, Bohnenständle, 2 kleine Fäßlen, 2 Fässer, je 1½ Eimer haltend, noch neu, Küchengeschirr und allerlei Hausrat, alles sehr gut.
Auktionenr Bacher.

Allgemeine Renten-Anstalt
Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.
Gesamtvermögen Ende 1890: **66½ Millionen Mark**, darunter außer den Prämienreserven noch über **4½ Millionen Mark Extrareserven.**
Versicherungsstand: ca. **40 Tausend Policen** über **51 Millionen Mark** versichertes Kapital und **1½ Millionen Mark** versicherte Rente.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.
Einfache Todesfall-Versicherungen. Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherungen, sowie Versicherungen zweier verbundener Personen, zahlbar nach dem Tode der zuerst sterbenden Person.
Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren.
Dividende zur Zeit 30% der Prämie.

Rentenversicherung.
Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des längst Lebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene für späteren Bezug bestimmte Renten. Alles dividendenberechtigt.

Die von der Anstalt betriebenen Versicherungsformen bieten dem Publikum Gelegenheit zur nützlichsten und sichersten Kapitalanlage und zur besten Altersversorgung bei **niederen Prämiensätzen und höchst möglichen Rentenbezügen.**
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter in **Schorndorf:** (M)
Carl Veil, Kaufmann.

Formular I, für Pension, Pensionszuschuß, ständige Beihilfe oder Unterstützung etc.
(Invalidenquittungen)
sind wieder vorrätig in der
C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

Empfehle
„Webers" Carlsbader Caffeegewürz
als besten Caffezusatz.
H. Moser,
Conditor.

Neues Bremsenöl
empfiehlt in Fl. à 25, 30, 40 und 50 Pf., sowie offen die 10¹
Palm'sche Apotheke.

Tapeten
in den neuesten Dessins halte ich in großer Auswahl zu den billigsten Preisen auf Lager und empfehle solche bestens.
Musterkarten auch nach auswärts zu Diensten.
G. Rometsch, Maler

Carlsbader
Caffee-Gewürz,
anerkannt beste Zuthat zu Bohnen-Caffee, hält bestens empfohlen
Carl Schäfer, Cond.

Eine großträchtige Kalbel
verkauft
Heinrich Mayer, Vorstadt.

Ein kleines Logis
hat bis Martini zu vermieten
* **Christian Föll.**

Eine neumelke Gais
hat zu verkaufen.
* Wer, sagt die Redaktion.

Verloren!
Von Schorndorf bis Welzheim ein Portmonais mit über 20 *M.* Inhalt, der redliche Finder wird gebeten solches gegen gute Belohnung abzugeben
bei der Red. d. Blattes.

Geradstetten.
Ueber die Dauer der Kirschenernte wird zwischen Geradstetten—Grunbach III **Botenpost** vom 7. bis 21. Juli eingeführt mit Abgang aus Geradstetten um 2 Uhr auf die Züge 45—48. Aus Grunbach 3 Uhr 20 Min.
Kgl. Postamt.
Palmer.

„Dentila" stillt augenblicklich jeden
Zahnschmerz
und ist bei hohlen Zähnen als auch rheum. Schmerzen von überraschender Wirkung. In Schorndorf nur allein erhältlich per Fl. 50 ₰ in der **Gaupp**'schen Apotheke. (H)

Gottesdienste.
Evangelische Kirche.
Am 7. Sonnt. n. Trin. (12. Juli.)
Vorm. 9 Uhr Predigt
Herr Vikar Weißer.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Töchter)
Herr Vikar Weißer.
Katholische Kirche.
Herr Kaplan Truffner.

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Mößler, C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

№ 81. 56. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 Pfg. durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg Ins Haus geliefert vierteljährlich 95 Pfg.

Dienstag den 14. Juli 1891.

Insertionspreis: die viersp. Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Auflage 1800. Wöchentliche Beilagen Unterhaltungsblatt und Jugendfreund.

Amtliches.

Oberamt Schorndorf.

Feldbereinigung in Oberurbach.

Nachdem bei der am 10. d. Mts. vorgenommenen Abstimmungstagfahrt über den Antrag des Gemeinderats Oberurbach auf Feldbereinigung in den Gewanden „obere Mühlwiesen, Mühläcker und auf'm Urbach" von 218 Beteiligten mit 4910 *M.* 03 ₰ Steuerkapital

1.) **für** das Unternehmen einschließlich der nach Art. 9 Abs. 3 u. Art. 11. Abs. 5 des Feldbereinigungsgesetzes vom 30. März 1886 als zustimmend angenommen, 173 Beteiligte mit 3518 *M.* 82 ₰ Steuerkapital;

2.) **gegen** das Unternehmen 45 Beteiligte mit 1391 *M.* 21 ₰ Steuerkapital gestimmt haben und hierauf die beantragte Feldbereinigung für beschlossen erklärt worden ist, wird dies mit dem Anfügen veröffentlicht, daß die zur Minderheit gehörenden, sowie die als zustimmend angenommenen Grundeigentümer das Recht haben, innerhalb der unerstrecklichen Frist von 2 Wochen vom Tage der Abstimmung an, dem Oberamt die nach ihrer Ansicht der Ausführung des beschlossenen Unternehmens entgegenstehenden Gründe mündlich oder schriftlich darzulegen, soweit solches nicht etwa schon bei der Abstimmungstagfahrt geschehen ist.

Binnen derselben Frist sind bei dem Oberamt Beschwerden gegen den Bescheid über die in Art. 10 Absatz 1 des bezeichneten Gesetzes genannten Ansprüche und hieraus oder aus anderen Gründen abgeleiteten Anträge auf Berichtigung des Ergebnisses der Abstimmung vorzubringen.

Schorndorf, den 11. Juli 1891.

K. Oberamt. Kinzelbach.

Tagesbegebenheiten.

Aus dem Bezirk.

☐ **Schorndorf**, 10. Juli. Die Einweihung des neuen Mädchenschulhauses gestaltete sich von Anfang bis zu Ende zu einer sehr gelungenen, selbst Jupiter pluvius hatte ein Dareinsehen, obschon er sichs nicht nehmen ließ, abends zu den Spielen der Jugend noch seinen nassen Segen zu spenden.

Um ½2 Uhr hatte sich die gesammte Schuljugend mit ihren Lehrern vor dem alten nunmehr verlassenen Schulhaus aufgestellt, um von dem „alten Haus" Abschied zu nehmen.

Nach einigen Versen des Liedes:

„Sollt ich meinem Gott nicht singen," mit Musikbegleitung von allen gesungen, sprach Herr Schullehrer Breining, als ältester Volksschullehrer der Stadt, Worte des Abschieds, welche wir, da sie wohl von den wenigsten der Anwesenden verstanden wurden, wörtlich zum Abdruck bringen wollen.

„Geehrte Versammlung, liebe Kinder!

Es ist mir als dem ältesten der hiesigen Lehrer an der Mädchenschule der Auftrag geworden, jetzt, da wir im Begriffe sind, dieses Haus zu verlassen, einige Worte zum Abschied zu widmen. Ich bitte Sie deshalb, mir zu gestatten, daß ich Ihre Aufmerksamkeit für kurze Zeit in Anspruch nehme. Wir scheiden von dem durch sein Alter ehrwürdigen Gebäude, das seit Anfang dieses Jahrhunderts für die Erziehung und Unterricht der Jugend und wer weiß, wie viele Jahrzehnte vorher zur Strafe und Zucht für Erwachsene diente. Wir verlassen das Gebäude, in dem ein großer Teil der hiesigen Bewohner und zwar nicht bloß weiblichen, sondern auch männlichen Geschlechts seine Schulbildung empfangen hat. Es sind Männer und Frauen, Väter und Großväter, Mütter und Großmütter, die einst als Schüler und Schülerinnen in diesen Räumen zu den Füßen ihrer Lehrer saßen und sich diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten erwarben, die zur allgemeinen menschlichen Bildung gehören. Dieses Haus ist aber auch die Stätte, worin die Betreffenden, so weit es Aufgabe der Schule ist, erzogen und wo sie zum Zweck der Erziehung im Worte Gottes unterwiesen wurden. Gewiß viele von denjenigen, die als Schüler und Schülerinen in diesem Hause aus- und eingingen, haben trotz der demselben anhaftenden Mängel hier den Grund zu derjenigen Bildung gelegt, die sie später in den Stand setzte, ihrem Beruf mit Ehren vorzustehen. Sie haben also Ursache, diesem alten Schulhaus ein dankbares Andenken zu bewahren. Aber auch ihr Kinder, die ihr hier unterrichtet wurdet, habt Grund dieses Hauses freundlichst zu gedenken. Hier habt Ihr manche fröhliche Stunden im sorgenfreien Verkehr miteinander erlebt. Hier habt Ihr in jugendlicher Redseligkeit oder besser gesagt, in mädchenhafter Geschwätzigkeit Euch gegenseitig Eure Gedanken und Gefühle mitgeteilt, allerdings — das sage ich nicht zum Lobe, nicht selten zur Unzeit.

Wenn Ihr in letzter Zeit öfters gefragt habt: Wann ziehen wir ins neue Schulhaus? Wann wird es eingeweiht? — so müssen wir Aeltere Eure Sehnsucht nach dem Umzug nanatürlich finden. Nun ist der Tag gekommen, an dem Eure Wünsche in Erfüllung gehen. Ihr dürft jetzt in das Gebäude einziehen, wo Euch weder das Geräusch und Gerassel der Eisenbahn und anderer Wägen, noch der schrille Pfiff der Lokomotive, noch die angenehmeren Töne des Posthorns in der Aufmerksamkeit stören werden.

Aber ehe Ihr nun diese Räumlichkeiten für immer verlasset, dürftet Ihr Euch doch auch die Frage vorlegen: Haben wir alle jede Gelegenheit, die uns hier zur Ausbildung unseres Geistes und Herzens geboten war, treulich benützt? Haben nicht manche von uns unsern Lehrern, und vielleicht gerade in letzter Zeit, Anlaß zu Klagen über Betragen, Trägheit und Flatterhaftigkeit gegeben!

Und wenn Euch Euer Gewissen das Zeugnis giebt, daß Ihr vieles hättet besser machen können, so lasset nun das Alte zurück und ziehet ins neue Schulhaus mit neuen guten Vorsätzen ein.

Weil aber menschliche Vorsätze an und für sich kraftlos sind, so möge Gott der Herr, von dem alle gute und vollkommene Gabe kommt, Eurem menschlichen Wollen seine göttliche Kraft zum

Der blinde Franz.

12 (Fortsetzung.)

Er hatte das Leid zu tragen, daß sie ihn mied, und er hatte den Kampf zu streiten zwischen seiner Liebe und der kindlichen Pflicht.

Liebte er seinen Vater nicht? Gebot diese Liebe nicht Freude über die glückliche Heimkehr? Forderte sie nicht, ein herzliches Verlangen, mit ihm vereinigt zu werden, der gewiß seinetwegen so Vieles auf sich genommen, Gesundheit und Leben in die Schanze geschlagen?

Aber wenn er nun mit seinem Vater von dannen gieng, wenn er ihre süße Nähe nicht mehr spürte, wenn ihre Rede und ihr Gesang nicht mehr wie Glockenklänge ihm tönten, ihre Hand ihn nicht mehr geleitete und ihn schützte und stützte, daß sein Fuß nicht strauchelte? Ach, dann war ja die Nacht vollkommen geworden.

Und in dieser Nacht war es so einsam und so öde, kein Sonnenblick und kein Sternenschein.

Aber wie die Kinder grübelten, sich ängstigten und grämten, ein Tag verging um den andern und zuletzt brach auch der verhängnisvolle Morgen an, wo Georg mit dem Gruß in's Zimmer trat: „Jetzt müssen wir reisen." — Klara wollte sich entfernen. Sie empfand einen so stechenden Schmerz, daß sie kaum zu athmen vermochte. Die Mutter gab ihr einen Wink und sie blieb.

Stumm sanken sich die Kinder in die Arme. Sie weinten stille, und als Franz zur Thüre hinausgieng da sagte er nur: „Meine Ahnung ist wahr geworden."

Aber die Mutter gab ihm noch den Segen und hieß ihn bald wieder kommen; er werde seine Heimat immer da finden.

Er lehnte sein Haupt an ihre Brust und flüsterte: „O bald, bald will ich wieder kommen."

Der Sommermorgen war so herrlich wie nur je einer; so frisch und freudig webte und lebte es in der Natur, wie an jenem Tage, wo Franz seine Ahnung ausgesprochen hatte.

Aber Klara wandelte durch das Gefilde ohne Augen und Ohren. Bei der Kapelle droben setzte sie sich nieder und ließ ihren Thränen freiesten Lauf. Dann sprang sie hinab auf das Meer.

Die Barke des Vaters stieß vom Lande. Sie stach rasch hinaus in die See. Mit den Segeln spielte der Morgenwind. Jetzt wurde er kräftiger, er ließ nicht mehr von ihnen. Sie schwellten sich und das Schiff tanzte in die Morgennebel hinein.

Jetzt war Klara ganz allein. Getrennt schlugen zwei Herzen, aber sie schlugen mit einem Schlag.

* * *

Georg kam nicht vergnügt nach Haus.

Gingen seinem biedern Herzen die Thränen nach, die Franz geweint hatte, als er von ihm Abschied genommen hatte? Möglich wohl, er hatte den Jungen lieb wie seinen eigenen Sohn, und die Trennung von ihm fiel ihm schwer genug. Aber es war noch etwas Anderes, was ihn mißstimmt hatte.

Der Sohn plauderte es aus.

„Ist das eine vornehm geputzte Frau," sagte er, „und so steifleinen, als ob sie über und über mit Theer bestrichen wäre."

Wie horchten Mutter und Tochter auf bei dieser Neuigkeit! „Nun nachdem es einmal heraus," sagte der Vater, „so muß ich auch meinen Teil dazu geben. Forts. folgt.

Vollbringen beilegen. Im Namen dieses Gottes wollen wir nun von dem alten Schulhaus scheiden und im neuen unsern Einzug halten."

Hierauf begab sich die Festversammlung im Zuge, voraus die Schuljugend mit Musik durch die reich beflaggten Straßen der Stadt nach dem schön geschmückten Schulgebäude. Am Eingang des Schulvorplatzes war eine Ehrenpforte aufgestellt, welche folgende Inschrift trug:

Laßt lauten Jubel heut werden laut,
Denn das neue Schulhaus ist jetzt erbaut ꝛc.

(An Festportalinschriften-Dichtern hats nicht gefehlt!) Der Platz war mit Bäumchen abgegrenzt.

Auf dem Schulvorplatze hatte der Festzug, an dem sich außer den städtischen Kollegien, den Bezirks- und Gemeindebeamten auch viele Bürger beteiligt hatten, Aufstellung genommen.

Nachdem die Kinder gesungen hatten: „Mit dem Herr fang alles an ꝛc." übergab der Erbauer des Hauses, Stadtbaumeister Maier, dem Stadtvorstande, Stadtschultheiß Friz, die Schlüssel, worauf dieser mit freudigen Gefühlen die Opferwilligkeit und Einmütigkeit der Gemeinde-Kollegien schilderte, mit welcher sie die Erstellung des Baues beschlossen, und die rasche und schöne Ausführung des Baues rühmte, die dem wohlbewährten Stadtbaumeister alle Ehre mache. Nun übergab er mit dem Schlüssel das Schulhaus an den Schulinspektor, Helfer Gros, der sodann in froh bewegten Worten der Stadt seinen und der Ortsschulbehörde herzlichen Dank und Anerkennung aussprach, und den 9. Juli 1891 als einen Ehrentag für die Geschichte der Stadt bezeichnete, denn mit diesem Werke ehre die Stadt nicht nur ihre Jugend, sondern auch sich selbst. Mit ernster und herzlicher Ermahnung an die Kinder legte er es diesen ans Herz, daß sie den Dank, welchen sie der Stadt nun schuldig seien, durch Fleiß und Gehorsam zum Ausdruck bringen mögen, und auf diese Weise der Bürgerschaft, ihren Vätern u. s. w. die schwere Last, die sie mit den Kosten des Hauses zu übernehmen haben, in ihrem Teile erleichtern helfen. Namentlich betonte der Redner den christlich-religiösen Grund, auf dem das Gebäude der Erziehung ruhe und daß die Schule etwas ganz anderes leisten müsse, als nur den Zöglingen viele Kenntnisse beizubringen.

Das Einweihungsgebet sprach zum Schluß in herzlichen, eindringlichen Worten Vikar Weisser.

Der allgemeine Gesang des Liedes „Nun danket alle Gott" schloß die Feier. Nun zogen die Kinder in die für sie bestimmten Schulsäle, ihnen folgte die Festversammlung, um den prächtigen Bau auch von innen zu betrachten. Das Innere desselben macht einen solch wohlthuenden und befriedigenden Eindruck, daß man die Ueberzeugung gewinnt, die Baukommission hat es verstanden, keine Mark zu viel und keine zu wenig zu verausgaben und ein Werk zu erstellen, das seine Meister loben muß.

Nach der Besichtigung begaben sich die Kinder und Alten in den Schwanengarten, wo sie, sowie in dem von Fabr. Gabler in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellten Garten, auf städtische Kosten Erfrischungen erhielten und dann mit muntern Spielen sich vergnügten, bis der Regen denselben ein Ende machte und zum Heimzug nötigte.

Das auf den Abend bestimmte Festbankett war sehr zahlreich besucht und nahm einen äußerst netten Verlauf. Stadtschultheiß Friz brachte den ersten Toast auf Seine Majestät den König aus, der, wie für das Gesamtwohl des Landes, so namentlich auch für das Schulwesen Sorge trage, und dem die Lehrer ihre Besserstellung zu danken haben. Nach diesem Toast nahm Stadtschultheiß Friz nochmal das Wort und führte aus, daß seit dem Künkelinsfest bisher noch keine Gelegenheit gewesen, den zum Andenken an das Jahr 1888 angeschafften Künkelinsbecher einzuweihen, daß aber dieses Festbankett ganz besonders hiezu geeignet sei. Der Becher machte sodann in der Versammlung die Runde, gefüllt mit gutem 1888er.

Hierauf gedachte der Obmann des Bürgerausschusses, Fabrikant O. Breuninger, mit rühmenden Worten der Bereitwilligkeit des Gemeinderates, der in lobenswerter Einigkeit den Bau des Hauses beschlossen habe.

Herr Helfer Gros bedauerte, daß 2 Herren durch Unwohlsein verhindert seien, an dem Bankett teilzunehmen, Herr Oberamtmann Kinzelbach und Herr Dekan Finckh, und daß nun er, als der einzige Vertreter des gem. Oberamts das Wort ergreifen wolle, um auf den schönsten Schmuck der Stadt Schorndorf, auf die Kinder, seinen Toast auszubringen.

Gemeinderat Gabler drückte seine große Freude über die seltene Ehre aus, die heute dem Gemeinderat in Schorndorf widerfahren sei, nämlich daß derselbe auch einmal recht gelobt worden sei ob seiner Beschlüsse auf dem Rathaus, das Gegenteil erlebe ein Gemeinderatsmitglied alljährlich. Er schloß damit, daß er den Schulhaus-Baumeister hochleben ließ.

Oberförster Knorr gedachte in einem sehr netten Gedicht der Nachkommen der Künkelin, der Frauen der Stadt. (Wenn möglich folgt der Abdruck dieses Gedichtes noch. D. Red.)

Mittelschullehrer Schwarz dankte in gebundener Rede im Namen der Lehrer für den schönen Bau und die erhabene Wohnung. Gemeinderat Straub ermahnte die Versammlung, doch ja auch darauf bedacht zu sein, daß in den schönen Schulhäusern auch tüchtige Lehrkräfte seien, denn nicht das Schulhaus, der Lehrer sei hauptsächlich Schuld an dem Gedeihen der Schulen. Auch aus dem alten, mit allerlei Mängel behafteten Schulhaus seien bedeutende Männer hervorgegangen, weil sie tüchtige Lehrer gehabt haben. Wenn man gute Lehrer habe, soll man sie auch durch angemessene Gehaltserhöhung zu halten suchen.

Herrn Dekan Finckh und Herr Mittelschullehrer Lauffer sandten schriftlich ihre Glückwünsche zur Schulhaus-Einweihung ein, die von Herrn Stadtschultheiß Friz vorgelesen wurden.

Noch manches Lied und manches Wort kam zum Ausdruck, während die Zwischenpausen durch die gelungenen Vorträge der Stadtkapelle ausgefüllt wurden. Der sehr harmonisch und schön verlaufene Abend gab dem ganzen Tage einen würdigen Abschluß.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Juli. Vor einigen Tagen Abends zwischen 9 und 10 Uhr hörten mehrere Spaziergänger in den Anlagen am Mörike-Denkmal einen Schuß fallen und gleich darauf ein starkes Geschrei ertönen. Als sie sich der betreffenden Stelle näherten, war alles wieder ruhig und sie konnten nur erfahren, daß ein Zivilist gegen einige Soldaten mit seinem Revolver geschossen habe, worauf diese ihn gehörig durchbläuten.

Deutsches Reich.

Berlin. Der Besuch des deutschen Kaiserpaares am niederländischen Hofe vollzieht sich äußerlich in der programmgemäßen Weise. Die Ankunft zur See fand am Mittwoch vormittag statt. Sobald die kaiserliche Yacht in Sicht kam, gab die Festungs-Artillerie den Kaisergruß von 33 Schüssen ab. Die etwa 50 000 Köpfe zählende Menschenmenge brach in ununterbrochene Hochrufe aus. (Die jubelnde Aufnahme ist bei dem zurückhaltenden Temperament der Mynheers, bei ihrem Mißtrauen gegen Deutschland und bei der stattgehabten Agitation gegen den Kaiserbesuch besonders beachtenswert.) Bei der Landung erfolgte die Begrüßung seitens der Königin und der Königin-Regentin. Der Kaiser reichte der Königin-Regentin die Hand und begrüßte die junge Königin durch einen Handkuß.

Zur Erneuerung des Dreibundes weiß die „A. R.-C." zu berichten, daß, während das deutsch-österreichische Bündnis in Wien abgeschlossen und unterfertigt wurde, die Separat-Verträge zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn einerseits, sowie Italien und Deutschland andererseits aber in Rom zu stande kamen, diesmal ein einziger und einheitlicher Vertrag zwischen den drei Mächten vereinbart und als Ort der Unterzeichnung und des Austausches der Formalien Berlin gewählt wurde.

Es verlautet, Herr v. Stephan habe den neuen Telegraphenvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland zum Abschluß gebracht.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Erklärung des preußischen Eisenbahnministeriums betreffs der Schienen-Stempelung. Das Schriftstück ist sehr ausführlich und weist besonders nach, daß die Zahl der Schienenbrüche, welche zu Unfällen führten, eine verhältnismäßig außerordentlich geringe (im Jahre 1890/91 nur eine) ist. Betrügungen bei Schienenstempelungen sind, soweit es die Staatsbahnen betrifft, ausgeschlossen. Inwieweit die übrigen Anschuldigungen gegen den Bochumer Verein begründet sind, werde die gerichtliche Untersuchung ergeben.

Es soll der in Absicht der deutschen Reichsregierung liegen, die Erklärung des deutschen Eisenbahnministeriums sämtlichen deutschen Konsulaten zur thunlichst weiten Verbreitung im Auslande zuzustellen, um so nach Möglichkeit die Diskretierung der deutschen Eisenindustrie zu verhindern.

Ausland.

Schweiz. Vom nächsten Jahre ab müssen alle Handlungsreisenden, welche die Schweiz besuchen, um dort Privatkundschaft aufzusuchen, eine Ausweiskarte lösen, die jährlich 100 Fr. kostet. Handlungsreisende, die ausschließlich mit Wiederverkäufern in Verbindung treten, brauchen keine Taxe zu bezahlen.

Auftreten des falschen Mehltaus (der Blattfallkrankheit).

Nach einer Mitteilung des Herrn Oek.-Rat Mühlhäuser in Weinsberg hat dieser am Sonntag den 5. ds. in seinen Weinbergen die ersten Spuren dieser Krankheit entdeckt und sofort mit der Bekämpfung begonnen.

Da anzunehmen ist, daß die warmen Regen der letzten Zeit auch anderwärts die Krankheit zum Ausbruch gebracht haben, so werden die Rebbesitzer dringend ersucht, auf die Merkmale der Krankheit ein wachsames Auge zu haben und mit erneuter Bespritzung, falls die erste schon vollzogen, im Fall der Entdeckung der ersten Spuren nicht zu säumen.

Theater.

Die Theater-Gesellschaft des Herrn Direktor D. Müller hat sich in der kurzen Zeit ihres Hierseins eines sehr guten Rufes zu erfreuen, sowohl was die Leistungen der Gesellschaft, als auch was die Solidität derselben betrifft.

Die Saison geht, wie wir hören, diese Woche zu Ende und findet nächsten Dienstag eines der letzten Benefize, das der Herren Wachenbrunner und Kropp statt.

Dieselben haben dazu die überall mit immensen Erfolg aufgeführte große Gesangsposse „Der Glücksengel" gewählt; eine Posse im Change des hier mit vielem Beifall aufgenommenen „Lumpenkönig". Wer sich noch in letzter Woche einen gemütlichen, heiteren Abend verschaffen will, versäume diesen letzten Dienstag nicht, er wird gewiß zufrieden das Theater verlassen. Die Benefizianten haben auf Wunsch den Dienstag gewählt, weil Mittwoch mehrfach Gesellschafts-Abend ist und wünschen wir, daß dieser „Glücks-Engel" den Benefizianten auch wirklich zum Glücksengel werde.

Literarisches.

„Was der Neckar rauscht", Lieder und Schwänke von Rob. Oechsler, mit Illustrationen von L. Sizler, Verlag von Otto Weber, Heilbronn; elegant gebunden Mk. 3.—

Ein hübsch ausgestatteter Band heiterer und ernster Lieder, aus denen wir vor allem die Geschichte und Sage der Neckarstadt Heilbronn und ihrer frohsinnigen Bewohner vernehmen in einer jahrhundertelangen Vergangenheit, die der humoristische Reimchronist, eben dadurch, daß er jedem Ereignis, von dem er berichtet, mit sicherem Takt die freundliche Seite abzugewinnen weiß, in ganz besonderem Sinn der „guten alten Zeit" einverleibt. Begleiten wir den Dichter über Heilbronn hinaus, so ist er unser gemütlicher Führer zunächst auf den Wartberg, dann die Weibertreu, wo er den Geist Justinus Kerner zum Feste lud und den versehmten Heinrich Heine einmal dingfest machen ließ („historisch"), auch ins Oberamt Neckarsulm, wo der joviale Richter Ganzhorn, der Freund J. V. v. Scheffel's noch vor wenig

Jahren amtierte. An der Seite des Dichters gefällt es uns aufs Beste in dem alten gemütlichen Wimpfen, ist ja der ganze Neckar die geistige Heimat des Dichters. So ist natürlich auch Uhland sein Mann, dem er die merkwürdigste Huldigung der Welt zuerkennt. Alles was zum unteren Neckargebiet zählt, hält ihn gemütlich gefangen: wir sehen ihn im Enzthal bei Vaihingen, begrüßen ihn in der Dovelesstadt Hall am Kocher und heute weilt er als Richter zu Ellwangen an der Jagst, auch hier neben seinem Beruf Kunst und Natur, Land und Leute nach Herzenslust besingend und das in einer anziehenden und fesselnden Form, wie es eben auch nur ein Dichter im wahren Sinn des Wortes vermag und ein solcher ist Robert Oechsler von Heilbronn, der Schüler J. V. v. Scheffels.

Die Schätze des Lumpensammlers. Bei der Beratung des Papierstoffzolls wurde in der französischen Kammer kürzlich auch die nützliche und schätzenswerte Arbeit der Lumpensammler hervorgehoben. Ein Redner führte dabei das Buch an, welches Paulian, einer der Schriftführer der Kammer, unter obigem Titel veröffentlicht hat. Paulian hat sich, um seinen Gegenstand genau zu studieren, selbst als Lumpensammler verkleidet, wie früher als Bettler, und gewährt in seiner Schrift allerlei Aufschluß über die Schätze, die aus dem Wegwurf der Städter gewonnen werden. Die Lumpen von Baumwollstoff dienen zur Papierbereitung. Aus denselben wird in Frankreich jährlich für 140 Mill. Fr. Papier hergestellt. Die Wollumpen werden verzupft. Aus den roten Hosen der Soldaten werden rote Mützen hergestellt, die zu Hunderttausenden nach Klein-Asien verschickt werden. Die Klingelzüge, Franzen und Posamente werden zu Kissen für orthopädische Werkzeuge verwendet. Die Seidenlumpen dienen zur Ausbesserung von Schirmen, zur Herstellung von Reisemützen, Handschuhkästen, wattierten Bettdecken ꝛc. Die Glasstückchen werden gemahlen und zum Preis von 20 Fr. für 100 Kilo an Glaspapierfabrikanten verkauft. Die Flaschen und Töpfe werden an Fabrikanten zu neuer Verwendung geliefert. Diejenigen, welche die Firma bekannter Geschäfte tragen, werden gern von Leuten gekauft, welche deren Erzeugnisse nachahmen. Die Knochen werden entweder von Drechslern verarbeitet, oder sie wandern in die Knochenmühle. Die menschlichen Haare kaufen die Haarkünstler zum Preise von 4 Fr. 50 bis 6 Fr. das Kilo. Die beim Haarschneiden von den Friseuren gesammelten Haare dienen als Filter beim Reinigen des Zuckers. Auch alte Schwämme werden gesammelt und zu kleineren Schwämmen verschnitten. Dasselbe Verfahren wird bei alten Korken angewendet. Die Holzschnitzel werden gemahlen. Die Brotrinden essen die Lumpensammler, wenn sie sauber sind. Aus unsaubern wird Panirmehl, Zahnpulver und Zichorienkaffee bereitet. Aus alten Papieren, Anschlägen, Zeitungen ꝛc. wird Pappe zur Herstellung von Puppen, Knöpfen, Lackwaren ꝛc. bereitet. Aus dem Kautschuk und Gummi von Strumpfbändern und Hosenträgern werden Schläuche, Eisenbahnpuffer und Spielwaren gemacht. Auch die Sardinenbüchsene alte Nägel, Lederreste, Knöpfe, zerbrochene Tassen und Möbel finden ihre Verwendung.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Bekanntmachung,

betr. die Errichtung einer Wasserwerksanlage.

Der Teigwarenfabrikant **Ludwig Hottmann** in **Schnaith** beabsichtigt an dem Beutelbach auf Markung Schnaith eine Wasserwerksanlage zu errichten und hat um Genehmigung dieses Vorhabens nachgesucht.

Nach den vorgelegten Plänen und Beschreibungen soll die Anlage bestehen aus einem im Beutelbach zwischen den Parzellen Nr. 3681 1 u. 2 und den Parzellen Nr. 3221 u. 3222 zu erstellenden Wehr von welchem aus das gestaute Wasser in einer 174 m. langen u. 32 cm starken unterirdischen Cement-Röhrenleitung auf der rechten Bachseite über die Parzellen Nr. 3222, 3263, 3262, 3261, 3264—68, 3255, 3249 3, 3253, 3252, 3284, 3286 1, 3287 2, 3293 3 u. 4 auf eine auf Parzelle Nr. 3294 anzulegende Turbine geleitet und von letzterer ebenfalls in einer unterirdischen Röhrenleitung über die Parzellen Nr. 3296, 3340 2, 3341 u. 42 in den Beutelbach wieder abgeleitet werden soll.

Dies wird mit der Aufforderung bekannt gegeben, etwaige Einwendungen gegen diese Anlage binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen; nach Ablauf der Frist können Einsprachen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Während der bezeichneten Frist liegen die Pläne u. Beschreibungen bei dem Oberamt sowie bei dem Schultheißenamt Schnaith zur Einsichtnahme auf.

Schorndorf, den 13. Juli 1891.

K. Oberamt.
Amtm. Krack.

Realanstalt Heidenheim.

Aufnahmeprüfungen

finden statt **Montag und Dienstag den 27. und 28. Juli** und zum Beginn des Schuljahrs **Mittwoch den 16. September.**

K. Rektorat.
Maiter.

Am Mittwoch, den 15. d. Mts.,

morgens 7 Uhr
wird auf dem Rathause in Winterbach eine

Schneidermaschine

im Wege der Zwangsversteigerung verkauft.

Gerichtsvollzieher **Moser.**

Fahrnis-Verkauf.

Am Samstag den 18. Juli

wird wegen Umzug im Hause des Metzger **Rambold von morgens 7 Uhr an** gegen Barzahlung verkauft:

Frauenkleider, Leibweißzeug, Schreinwerk, 1 doppelter Kleiderkasten, 1 Küchekasten, 1 Tisch, 1 Bank, 2 Brettlessessel, 1 Regulator, 1 Wanduhr, 1 Kinderwägele, 1 Kraut- und 1 Bohnenstande, 1 Badzüberle, Gölten, 1 Fäßle, 53 Ltr. haltend, etwas Porzellan, Küchengeschirr und allerlei Hausrat.

Auktioneur Bacher.

Plüderhausen.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch den 15. Juli, mittags 11 Uhr** bringt der Gerichtsvollzieher in hiesigem Rathaus im Wege der Zwangsversteigerung gegen baare Bezahlung zum Verkauf:

a. eine schöne, milchgebende, zum Zug gewöhnte **Kuh**, schweren Schlags,
b. ein **Oval-Faß**, wie neu, 24 Imi haltend,
c. ein rundes **Faß**, 15 Imi haltend, beide mit Eisen gebunden.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Photographie.

Bringe mein Atelier in empfehlende Erinnerung zu Aufnahmen bei jeder Witterung.
Zugleich empfehle

Ansichten des neuen Mädchenschulhauses

pr. Stück 30 Pfg.

Photograph **G. Wahl.**

Liederkranz Schorndorf.

Das früher angezeigte

Garten-Conzert

findet heute Montag abend statt.

Carlsbader

Caffee-Gewürz,

anerkannt beste Zuthat zu Bohnen-Caffee, hält bestens empfohlen

Carl Schäfer, Cond.

Samos-Trauben

ohne Stiehle
empfiehlt

Carl Schäfer.

Reis,

pr. Pfd. 16, 20, 24, 30 und 35 ₰; **Gerste**, pr. Pfd. 20, 24, 30 und 35 ₰; **Sago**, deutschen u. indischen, bei Abnahme von 5 oder mehr Pfd. billiger, empfiehlt

Carl Schäfer, Cond.

Bilder aller Art

werden stets schön und akurat eingerahmt unter Garantie, daß kein Rauch eindringen kann. Ebenso werden

Blumen & Kränze

in Glaskästchen und Glasglocken gemacht bei

4, **Fr. Lenz,** Vorstadt.

Spritzet die Weinberge! Jetzt ist es Zeit!

MEY's Stoff-Kragen, Manschetten und Vorhemdchen

aus starkem, pergamentähnlichem Papier gefertigt und mit leineähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinenwäsche aus.

Mey's Stoffkragen übertreffen die Leinenkragen dadurch, dass sie niemals kratzen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinenkragen sets thun.

Mey's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz ausserordentlicher Billigkeit unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlohn leinener Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Aerger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verdorbene Leinenwäsche.

Mey's Stoffkragen sind auch ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters.

Auf **Reisen** ist **Mey's Stoffwäsche** die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäsche fortfällt.

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

Beliebte Formen.

GOETHE III (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.95.

HERZOG III Umschlag 7 1/4 Cm. breit. Dtzd.. M. —.95.

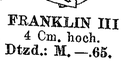
LINCOLN B Umschlag 5 Ctm. breit. Dtzd.: M. —.65.

COSTALIA III conisch geschn. Kragen ausserordentl. schön u. bequem am Halse sitzend. Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dtzd.: M. —.95.

(SCHILLER III) durchw. gedoppelt ungef. 4 1/2 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.90.

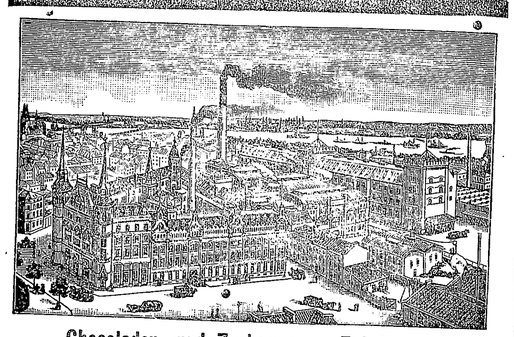
ALBION III ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.75.

WAGNER III Breite 10 Cm. Dtzd. Paar: M. 1.25.



FRANKLIN III 4 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.65.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffwäsche in **Schorndorf** bei **Heinr. Maier, Carl Kraiss,** oder direkt vom **Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.**



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von

Gebr. Stollwerck, Köln.

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben **Stollwerck'sche Fabrikate** im In- und Auslande eingebürgert.

Stoilwerck'sche Chocoladen sind überall in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

Wohnungs-Mietverträge

sind zu haben in der

C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

Aechtes Insektenpulver

von garantierter Wirksamkeit, **billiger als Zachertin und Thurmelin,** nebst Patentspritzen hiezu, empfiehlt die 10[3]

Palm'sche Apotheke.

Reinen selbstgebrannten

Zwetschgen-, Trester- und Fruchtbranntwein

empfiehlt *2[1] Bäcker **Friz.**

Zum Einmachen & Ansetzen

empfiehlt: **Frucht- und Tresterbranntwein, feinst ger. Weingeist, dreifachen, doppelten & einfachen Essig, Weinessig, Zucker am Hut, sowie gemahlen, Cantis, alle Sorten Gewürze, äusserst billig.** 3[1]

B. Birkel, neue Str.

Einige Mädchen

finden sofort bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei 2[2]

Paul Kobler.

Holländisches Cacao-Pulver

von C. J. Van Houten empfiehlt

Carl Schäfer, Conditor.

Gegen Hühneraugen

ist ein ganz neues und billiges Mittel zu haben. Anwendung leicht und Erfolg garantiert. Allein ächt bei 10[2]

Apotheker Palm.

Welschkornmehl & Gerstenschrot

(vorzügliches Mastfutter), sowie gutes

Futtermehl

empfiehlt

A. Gerhab.

1/2 Morgen hohen Klee

im Stöhrer verkauft

*

Fr. Binkelmann.

Beutelsbach.

Ein großträchtiges

Mutterschwein

wird dem Verkauf ausgesetzt.

Näheres bei

Bäcker **Kuhnle.**

Gegen doppelte Pfandsicherheit sucht

1050 Mk.

bis Jakobi.

Wer, sagt die Red.

Eine freundl. Wohnung

mit 3—4 Zimmern wird bis Martini **zu mieten gesucht.** *

Schriftliche Offerte bef. die Exp.

Einen Laden

an der Hauptstraße

samt Wohnung

hat bis Martini zu vermieten 2

Karl Kies, Schuhmacher.

Eine Wohnung

mit allen Erfordernissen in schöner Lage hat auf Martini zu vermieten

Heinrich Bolz.

Ein nettes möbliertes

Parterre-Zimmer

ist an einen Herrn zu vermieten. Auskunft erteilt die Red.

Ein ehrliches nicht zu junges

Mädchen,

welches Gewandheit besitzt, die Führung eines kleinen Haushalts zu übernehmen, wird zu bälderem Eintritt gesucht. Näheres bei der Red. *

Redigiert, gedruckt und verlegt von L. Rösler, C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

№ 82. 56. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint täglich, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 Pfg. durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg. Ins Haus geliefert vierteljährlich 95 Pfg.

Donnerstag den 16. Juli 1891.

Insertionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Auflage 1800. Wöchentliche Beilagen Unterhaltungsblatt und Jugendfreund.

Amtliches.

Oberamt Schorndorf.

An die Krankenkassen und Ortsbehörden für Arbeiterversicherungen.

Nach Erl. d. Vorstands der Württemb. Inv.- und Altersvers.- Anstalt vom 9. d. Mts. sind bei Prüfung der erstmaligen vierteljährigen Beitragsabrechnungsurkunden und Markenliquidationen der Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung und derjenigen Krankenkassen, welche Beiträge für Invalidäts- und Altersversicherung einzuziehen haben, vielfach folgende Mängel wahrgenommen worden:

1) Die vierteljährigen Berichte (Beitragsabrechnungsurkunden und Markenliquidationen) sind von einem Teile der Ortsbehörden und Krankenkassen den Bezirksvertretern so spät eingesendet worden, daß diese ihrerseits bei Prüfung und Vorlegung des gesammelten Materials erheblich in Rückstand kamen;

2) die Berichte enthielten vielfach nicht das volle Ergebnis der in dem betreffenden Vierteljahre angefallenen drei Einzüge von Beiträgen und der entsprechenden Markenverwendung, sondern nur den zufälligen Geld- und Markenbestand am Schlusse des Vierteljahres, dessen Kenntnisnahme für die Kontrolle keinen Wert hat;

3) die Gründe der Differenz zwischen dem Ergebnis des Einzugs der Beiträge und des Markenverbrauchs sind in vielen Berichten nicht genau angegeben. Insoweit die Differenz daher rührt, daß wegen Abreise der Versicherten vor dem ordentlichen Beitragseinzug zwar die verfallenen Beiträge nachträglich erhoben werden, aber die Beitragsmarken nicht zur Einklebung kommen, scheint § 51 der Vollzugsverfügung vom 23. Oktober 1890 zum Invalidäts- und Altersversicherungsgesetzes über die außerterminliche Entrichtung der Versicherungsbeiträge nicht überall befolgt zu werden;

4) die eingezogenen Beiträge werden den Vorschriften der Geschäftsanweisungen zuwider von vielen Ortsbehörden und Krankenkassen nicht sofort wieder zum Ankauf von Beitragsmarken bei der Post verwendet und dadurch zur regelmäßigen monatlichen Ablieferung an die Versicherungsanstalt gebracht, sondern oft von mehreren Einzügen angesammelt, bis der Vorrat an Marken, welcher den Ortsbehörden und Krankenkassen unentgeltlich geliefert wurde, zu Ende ist. Hiedurch ergiebt sich für die Versicherungsanstalt ein erheblicher Zinsverlust;

5) die Aufrechnung der durch § 56 der angeführten Vollzugsverfügung festgesetzten Einzugsgebühren ist teilweise unrichtig geschehen, teilweise ganz unterlassen worden, so daß die Kontrolle der Gebühren erschwert wird;

6) in den Beitragsabrechnungsurkunden wurden bei den Einnahmen mannigfach als rückständige Beiträge auch solche Beiträge aufgeführt, welche bei den ersten Einzügen rückständig geblieben, aber noch innerhalb des Vierteljahres zum Einzug gekommen waren, statt daß unter den Rückständen nur diejenigen Beiträge aufgeführt werden, welche am Schlusse des letzten Einzugs noch rückständig sind.

Bezüglich der Beitragsabrechnungsurkunden wird für die folgenden Quartalberichte noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß bei den Einahmen und Ausgaben das Remanet des vorhergehenden Quartals besonders hervorzuheben ist.

Den Krankenkassen und Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung wird von diesen Anständen Kenntnis gegeben und hiebei die sorgfältige Einhaltung der §§ 11—13 der Geschäftsanweisung A. für die Krankenkassen und der §§ 17, 19 und 20 der Geschäftsanweisung B. für die Ortsbehörden eingeschärft.

Schorndorf, den 14. Juli 1891.

K. Oberamt. Kinzelbach.

Der Prozeß Nathan.

Ein Prozeß, wie er — was die Reichhaltigkeit des Beweismaterials anbelangt — wohl selten vorkommt, wurde während des Monats Juni vor der ersten Strafkammer des K. Landgerichts Ulm verhandelt. Der Handelsmann Moses Samuel Nathan von Laupheim war durch Strafbescheid des K. Steuerkollegiums wegen Kapitalsteuergefährdung zu der Geldstrafe von 31 727 Mk. 40 ₰ für den Staat und 7 048 Mk. 80 ₰ für die Amtskorporation und Gemeinde und zur Nachholung der hinterzogenen Steuer im Gesamtbetrag von 3 939 Mk. 57 ₰ verurteilt worden und hat gegen diesen Strafbescheid die richterliche Entscheidung beantragt. Wir hatten, berichtet die „U. Schnellpost", ursprünglich beabsichtigt, von dem Prozeß, welcher für den Laien nicht mehr und nicht weniger Interesse zu bieten schien, als jeder andere Steuergefährdungsprozeß, nicht weiter Notiz zu nehmen, als das Strafurteil des K. Landgerichts unseren Lesern mitzuteilen. Im Verlauf der Verhandlungen traten aber, besonders durch die Zeugenaussagen, Dinge zu Tage, welche zum Himmel um Vergeltung schreien, und welche wir unmöglich durch Schweigen vertuschen helfen können. Vor allem ist der Bericht an die ländliche Bevölkerung gerichtet als Warnung und Mahnung, die Augen offen zu halten gegen die große Gefahr, die sie, wie im folgenden aus den Zeugenaussagen sich ergeben wird, erbarmungslos vernichtet; der Bericht soll eine **Mahnung sein zur Gründung von Raiffeisenschen Darlehenskassen, die sich als so segensreich erwiesen haben und zur Vermeidung jeglichen Kaufs „unter Hand," und eine Aufforderung solchen nur auf guten Märkten zu machen.**

In dem Prozeß Nathan handelte es sich für das Gericht hauptsächlich darum, festzustellen, ob das Vorbringen des Angeklagten richtig sei, daß ein großer Teil der von der Steuerbehörde ihm aufgerechneten, teils auf seinen Namen allein, teils auf seinen und die Namen anderer — hauptsächlich seines inzwi-

Der blinde Franz.

13)

Fortsetzung.

Ich habe viel anderes gefunden," fuhr er fort und ich gäbe Etwas darum, wenn ich es nicht so gefunden hätte. Herr Hildebrand ist der alte biedere treue Herr. Aber es ist eine Frauensperson ins Haus gekommen und mit ihr, glaube ich, kein Engel. Wo ein solches Stück Weibsbild das Regiment im Hause ergriffen hat, da ists ein böses Ding."

„Und das junge Fräulein hat mir schon gar nicht gefallen," sagte Franz.

„Ist auch gar nicht im geringsten nöthig," setzte der Vater bei. „Aber Recht hast, Junge. Es ist ein geschlecktes Ding, nicht Frau und nicht Kind, mit seinen etlich und zwanzig Jahren noch läppisch und doch nicht mehr unbefangen, wie ein Kind. Kurzum, unser Franz, scheint mir, hat nicht gut getauscht."

„Aber," sagte Frau Anna, „man kann doch nicht von ein paar Tagen ein sicheres, in allweg festgiltiges Urtheil sich bilden."

„Ich wünsche gar sehr, daß du Recht haben möchtest und sind doch noch zu helle, wenn ich auch ohne Brille keinen Brief mehr lesen kann, und dafür bin ich zu weit in der Welt herumgekommen, als daß ich mich unter den Weibern nicht auskennen sollte."

Die Mutter hatte den Franz zu lieb, als daß sie ihren Wünschen für ihn nicht an die Hoffnung sich angeklammert hätte, der Vater möchte zu hart urteilen. Und zudem läßt eine Frau nicht gerne Etwas auf die Andern kommen. Und noch viel lieber hatte ihn Klara, und doch hielt sie auf das Wort Alles, was der Vater sagte und erzählte, ja sie malte sich die Lage des Geliebten noch viel unglücklicher aus, als sie es vielleicht in der That und in der Wahrheit war. Wäre sie ein Kind der Welt gewesen, so hätte sie sich die erzählten Umstände zu einer Beruhigung aus- und umgebildet. Sie hätte gedacht, nun werde er desto inniger an sie denken, und es sei dafür gesorgt daß er sie nicht so leicht vergessen werde. Sie hätte blos Mitleiden mit ihm gehabt, aber doch eine Art Freude darüber empfunden, daß die Bande, die an sie ihn ketteten, durch die Rückkehr ins Vaterhaus nun nicht nur nicht gelockert, sondern im Gegenteil noch befestigt worden seien.

Klara dachte aber nicht so.

Sie dachte nicht an sich, sondern nur an ihn an sein weiches Herz, das der Liebe bedurfte und nun im eigenen Vaterhaus keine Liebe finden sollte. Sie sah den Armen Blinden verlassen, vereinsamt, um seine Bedürfnisse kümmerte sich Niemand; da fiel sein Schmerz ihr doppelt schwer auf die Seele, und wenn sie nach ihm sich sehnte, so dachte sie nur jetzt daran, daß sie die Magd sein möchte in seines Vaters Haus, um mit der treuen Hand der Liebe ihm zu dienen.

Franz war freilich nicht glücklich.

Georg konnte seine Beobachtungen nur während wenigen Tagen machen, und so wenig Madame Hildebrand sich Mühe gab, vor den Frem, den Etwas zu verhehlen oder sich zu verstellen so sah er sie eben doch nur eine kurze Zeit.

Wenn er erst länger dagewesen wäre!

Eine Liebe für den blinden Jüngling konnte man von ihr billigerweise jetzt noch nicht verlangen. Was verband sie mit ihm? Nur die Liebe zu ihrem Gatten, der sein Vater war. Grund genug freilich, um ihm ein offenes Herz entgegen-

rühmenden Worten ... Gemeinderates, der in lobenswerter Eintracht den Bau des Hauses beschlossen habe.

Erklärung des preußischen Eisenbahn...